# Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 3. März 1885.


## Die Bartarnoles.

In den wald- und weidereichen, von fruchtbaren Thälern durchzogenen Bergreihen von Arizona ist kürzlich ein Geheimniß enthüllt worden, welches lange Jahre die Leute dort beschäftigt und manchen abenteuerlichen Zug veranlaßt hat. Als Tucson, die heutige Hauptstadt des Gebietes, noch der fast unbekannte mexicanische Ort am Rio San Xavier war, lebten dort vier Amerikaner vom Betriebe eines Kramladens und einer Wirthschaft. Der Besitzer des ersteren war Ezra Brown, der das Land häufig mit wenigen Gefährten nach Gold und Silber durchsucht hatte. Sie wußten, daß es diese Metalle dort in großer Menge gab und daß auch in einzelnen abgelegenen und selbst den Indianern wahrscheinlich unbekannten Schluchten sehr werthvolle Funde gemacht worden waren, aber an eine Ausbeutung des vielfach im Quarze vorhandenen, oder sich an den Ufern der Flüsse und Bäche im Sande vorfindenden Goldes war wegen der fortwährenden Einfälle und Raubzüge der kriegerischen und feindseligen Apachen nicht zu denken.

Damals kamen eines Tages vier wettergebräunte, aber kräftige Männer nach Tucson und fanden auf ihr Ersuchen bei Ezra und dessen Freunden Aufnahme. Dieselben ließen viel Geld aufgehen, kauften alles, was ihnen gefiel oder was ihre Neugier erregte, und bezahlten die ihnen abgeforderten Preise, ohne über die Höhe derselben jemals auch nur ein Wort zu äußern. Ihre Zahlmittel bestandeen in Goldsand und Goldkörnern, doch hatten sie auch förmliche Goldklümphen von bedeutendem Werthe in ihrem Besitze.

Die Leute nannten sich die Bartarnoles, machten über ihre Vergangenheit keinerlei Mittheilungen, erzählten aber, daß sie weit weg zwischen der Sierra Colorado und den Sierritas eine fabelhaft reiche Ader Goldquarz und ebenso unerschöpfliche Lager goldhaltigen Sandes entdeckt hätten. Sie hätten sich dort bereits mehr Gold gesichert, als sie tragen könnten, dasselbe so verborgen, daß es selbst von den Indianern nicht gefunden werden könne, wollten aber immer noch mehr Gold zu ihren Schätzen häufen und dann in Prescott, der damaligen Hauptstadt, Fuhrleute, Wagen und Zugthiere miethen, in einem der Forts sich eine genügende Anzahl Soldaten als Bedeckungsmannschaft verschaffen und versuchen, ihre Schätze ungefährdet aus dem Lande zu bringen. Nach 14tägigem Aufenthalte brachen die Bartarnoles wieder auf, beluden sich mit Munition, Kaffee, Zucker und sonstigen Lebensmitteln, auch den besten Spirituosen, die für theures Geld zu haben waren, und äußerten beim Abschiede, es habe ihnen in Tucson gefallen, sie würden bald wiederkommen. In Betreff der ihnen zur Verfügung stehenden Lebensmittel hatten die Männer schon früher erzählt, daß ihre Schlucht ihnen Wild und Fische im Ueberflusse liefere und dort Wurzeln wuchsen, die ihnen, gerieben und gebacken, das Brot fast vollständig ersetzten.

Nach mehreren Monaten kehrten die Bartarnoles schon wieder zurück. Sie schienen noch mehr Gold bei sich zu haben, der alte Ezra mußte an kostspieligen Speisen, Getränken, Waffen, besten Kleidern und Stiefeln anschaffen, was er nur auftreiben konnte und die vier Amerikaner lebten auf Kosten der reichen Goldgräber Wochen lang in Herrlichkeit und Freude. Beim Abschiede wiederholten sich die früheren Scenen. Wohl hatten Ezra und Gefährten, wenn sie unter sich waren, häufig davon gesprochen, sie wollten ihren Freunden nachschleichen und deren Geheimniß zu ergründen suchen. Einerseits aber schwärmte es damals von Apachengesindel in der Umgegend und außerdem hatten die Bartarnoles häufig versichert, der Zugang zu ihrer Goldgrube sei nicht nur äußerst schwierig, sondern werde auch beständig von einem von ihnen bewacht, — sollte sich demselben Jemand nahern, so wurde er niedergeschossen und wenn es der eigene Bruder des Wächters wäre.

Nach der zweiten Trennung dauerte es über acht Monate, ehe die Bartarnoles nach Tucson zurückkehrten. Diesmal traten sie voll Jubel auf und erzählten ihren amerikanischen Freunden, sie hätten nunmehr so viel Gold beisammen, daß sie ganz Arizona kaufen könnten, wenn sie keine bessere Verwendung dafür hätten. Sie würden sich diesmal nur wenige Tage aufhalten und dann die Fuhrleute und Fahrzeuge, sowie die militärische Bedeckung zu erlangen suchen, von denen sie schon früher gesprochen hätten. Die Wege seien gerade zur Zeit verhältnißmäßig wenig von den Apachen bedroht. Ezra und die Uebrigen sollten sich zum Aufbruch auf die erste Mittheilung hin rüsten, sie nach dem Goldthale begleiten und solches, nachdem die Bartarnoles es verlassen hätten, bearbeiten, um in kurzer Zeit ebenfalls Millionäre zu werden.

Die sonderbaren Abenteurer hatten diesmal so viel Gold bei sich, daß dieser Umstand allein schon für die Ergiebigkeit der in ihrem Besitze befindlichen Goldgrube sprach. Außerdem hatten die Leute stets den Eindruck der Biederkeit und Zuverlässigkeit gemacht und die vier Amerikaner in Tucson säumten daher nicht, ihre Waaren und Vorräthe, natürlich zu schlechten Preisen, zu verkaufen und sonst alles für ihre Abreise vorzubereiten. Sie warteten und warteten auf eine Mittheilung von Seiten der Goldleute, aber vergeblich. Der schnelle Verkauf ihres Eigenthums hatte die Neugier der übrigen Bewohner von Tucson erregt. Ezra hielt es schließlich nicht mehr für geboten, die Ursache zu verschweigen und bald bildeten die Bartarnoles und ihre ungeheuren Reichthümer in Tucson und weiter Umgebung das Tagesgespräch. Im Laufe der Jahre machten sich Trupps von Abenteurern zur Suche auf, aber alle kehrten erfolglos zurück, sodaß endlich Niemand mehr an die Geschichte dachte, um so weniger, als neuere Gold- und Silberentdeckungen das Interesse auf sich zogen.

Vor Kurzem trieben Viehbesitzer und Hirten, durch die ungewöhnlichen Schneemassen und furchtbaren Stürme veranlaßt, ihre Heerden höher in die Gebirge, um in den dortigen Schluchten und Wäldern besseren Schutz zu finden. Sie haben in einer Schlucht zwischen der Sierra Colorado und den Sierritas ein festes Blockhaus und vier Skelete gefunden. Auf dem Boden lag eine verrostete Messerklinge; sonst war die Hütte völlig leer, ein deutliches Zeichen, daß sie von den Mördern der Bewohner ausgeräumt worden ist. Die Felsen und der Sand in der Schlucht zeigen Spuren von Gold, aber keinen auffallenden Goldreichthum. Expeditionen werden für das Frühjahr vorbereitet.

## Schlittschuhlaufen.

Im heurigen Winter sind die Rollschuhe, die canadischen und die Rennschlittenfahrten in Albany, N. Y., so in den Vordergrund getreten, daß man beinahe glauben könnte, die Eisbahn und der Schlittschuh seien in Vergessenheit gerathen. Es wäre dies zu beklagen, denn der Eislauf bleibt die schönste, gesündeste, anmuthigste Winterlust von allen. Er wird auch fort und fort gepflegt, nur wird über ihn, da er eine alte und bewährte Leibesübung ist, nicht viel geschrieben und gesprochen.

Auch die berufsmäßige Ausbildung im Schlittschuhlaufen wird nicht vernachlässigt und dieser Tage hat in New York ein Recke von Neufundland eine Leistung auf der Eisbahn vollbracht, die alles übertrifft, was jemals auf stahlbeschwingten Sohlen ausgeführt worden ist. New Yorker Vereine, welche den Eislauf pflegen, haben von jeher an der Richtigkeit der Angaben ihrer Rivalen in Canada über die von letzteren auf der Eisbahn erreichten Geschwindigkeiten gezweifelt, und einer derselben hatte einen Preis von $250 für denjenigen Schlittschuhläufer ausgeschrieben, der im Stande sein würde, die Meile in 3 Minuten 10½ Secunden zurückzulegen. Dies ist 20 Secunden mehr als der canadische Schlittschuhläufer Lee für diese Leistung gebraucht hat, der einmal eine Meile in 2 Min. 50½ Sec. durchflogen hat.

Hugh McCormack auf Neufundland galt bisher schon für einen der besten Eisläufer. Er kam nach New York und erklärte, nicht nur um den Preis laufen, sondern um den entsprechenden Betrag in der Weise wetten zu wollen, daß er für den Fall, daß er die gestellte Aufgabe bei drei Versuchen nicht ein Mal ausführe, $250 an den betr. Verein einzuzahlen habe. Die Wette wurde natürlich angenommen. Anfang voriger Woche machte er in der Schlittschuhbahn in Hoboken den ersten Versuch, brauchte aber 3 Min. 16½ Sec., eine Meile zurückzulegen, also gerade 6 Secunden zu viel. Acht Tage später unternahm er den zweiten Versuch und hat hierbei die Meile in 3 Min. 9¼ Sec. zurückgelegt, also 1¼ Secunde weniger gebraucht, als ihm zur Verfügung stand. Die Bahn hat einen Umfang von 850 Fuß und mußte sonach sechs Mal völlig durchlaufen werden, wonach noch weitere 180 Fuß zurückzulegen waren. Das Eis war an einigen Stellen brüchig, im Allgemeinen aber von guter Beschaffenheit.

McCormack fuhr, zu möglichst weiten Bogen ausgreifend, dahin, sein Oberkörper war in einem Winkel von ziemlich 90 Grad geneigt, seine Arme bewegten sich wie Uhrenpendel vorwärts und zurück. Eine große Anzahl von Zuschauern, sämmtlich Freunde des Eislaufs, wohnten der Fahrt bei und ermunterten den Läufer durch ihre Zurufe. Unmittelbar vor Beendigung der Meile blieb McCormack an einer brüchigen Stelle des Eises mit dem Schlittschuh hängen und stürzte zu Boden, er war jedoch so in der Flucht gewesen, daß der Körper auf Brust und Unterleib über das Ziel hinausschoß. Der Unparteiische verkündete, daß McCormack seine Aufgabe gelöst habe und die Zuschauer jauchzten ihm Beifall zu. Die Meile in 3 Minuten 9¼ Secunden ist die größte Geschwindigkeit, die jemals auf dem Eise erreicht worden ist. McCormack wohnt in St. Johns und ist bereits wieder dahin abgereist. Er ist ein Fischer von Beruf und gilt für den geschicktesten Lenker derjenigen kleinen Kähne, die blos mittels eines kurzen Ruders am Hintertheile des Kahnes fortbewegt werden. Sculler — in Norddeutschland Wricker — wird der Führer eines derartigen Kahnes oder kleinen Bootes genannt. Diese Fahrzeuge sind für viele Verrichtungen bei dem von großen Booten aus betriebenen Fischfange von großem Werthe.

## Ohio's Centennialfeier.

Am 7. April 1788 landete in ihrem Schiffe „Mayflower" nahe der Mündung des Muskingum in den Ohio eine Anzahl Pioniere und legte dort, ähnlich den Pilgrimvätern im Jahre 1620, eine Ansiedlung an, der sie den Namen „Marietta" beilegten. Das war die erste dauernde Niederlassung im großen Nordwesten und Marietta ist für Ohio dasselbe, was Plymouth für Massachusetts. Im folgenden Jahre wurde das Land als ein Theil des Western Territory und später unter dem Namen Territory Northwest of the Ohio einer Territorialregierung unterstellt, bis sich Ohio im Jahre 1803 als Staat organisirte und in die Union aufgenommen wurde.

Die Archäologische und Historische Gesellschaft des Staates Ohio bringt in Anregung, daß die hundertste Wiederkehr des Jahrestages der Landung jener Pioniere durch eine angemessene Centennialfeier festlich begangen werde. Dieselbe bittet alle Bewohner der Ver. Staaten, welche im Besitze von Gegenständen, Schriften, Drucksachen u. s. w. sind, die sich auf die früheste Geschichte des Staates Ohio beziehen, ihr solche anzuvertrauen und das Unternehmen sonst zu fördern. Zusendungen werden an den Secretär der Gesellschaft, Herrn A. A. Graham in Columbus, O., erbeten, welcher seinerseits zu jeder erwünschten Auskunft bereit ist.

In der zweiten Woche des März, und zwar von Donnerstag, dem 12. nächsten Monats an soll eine vorbereitende Versammlung im Staatscapitole zu Columbus abgehalten werden, und zu solcher sind Alle eingeladen, welche zur Förderung des Unternehmens mitzuwirken bereit sind.

## Schweizerische Anarchisten.

Wie die „Gazette de Lausanne" berichtet, halten sich gegenwärtig auf Schweizerboden ungefähr zweitausend Anarchisten, meistens Ausländer, auf. Die auswärtigen Mächte haben jetzt die Zahl ihrer Geheimpolizisten in der Schweiz erheblich vermehrt. — Aus Zug wird dem „Vaterland" berichtet: „Ein Raub- und Mordanfall, verübt von dem Anarchisten Ammann von Radorf (Thurgau), hat hier großes Aufsehen erregt. Am jüngsten Freitag Abends halb acht Uhr meldete sich bei Herrn Renggli an der Bahnhofstraße in Zug ein Arbeiter mit der Vorgabe, er wolle ein Paar Stiefel kaufen. Ins Verkaufslokal geführt, zog er ein Bajonett hervor, schlug Renggli das Licht aus der Hand und versetzte ihm wuchtige Streiche auf den Kopf. Renggli konnte sich hinter den sogenannten „Ferggtisch" flüchten, tastete herum, erwischte einen alten Säbel, hieb damit links und rechts aus und war so glücklich, hierdurch dem Bajonett des Angreifers die Spitze abzubrechen und dem Dieb die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Dieb flüchtete sich hinauf, drehte den Thürschlüssel, schloß so Herrn Renggli ein und konnte ungehindert das Weite suchen. Ein Nachbar hörte den Hilferuf und das Klopfen des erheblich verwundeten Renggli, schloß die Thüre auf und berichtete an die Polizei. Das zurückgelassene Bajonett führte zur Entdeckung des Thäters, des Schustergesellen Ammann, Vater von zwei Kindern; der gegenwärtige Aufenthalt des Flüchtigen konnte aber bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Ammann ist Mitglied der anarchistischen Gesellschaft Zug. Die Polizei ist auf der Suche."

## Schäffle's neueste Schrift.

Vor einigen Jahren erregte ein Buch des früheren österreichischen Ministers Schäffle Aufsehen, welches den Titel: „Die Quintessenz des Socialismus" führte und die socialistischen Theorien vielfach vertheidigte. Jetzt verkündet derselbe Verfasser in einer Flugschrift „die Aussichtslosigkeit der Socialdemokratie". Er sagt, er habe nur die „autoritäre" Collectivproduction gebilligt, nicht aber den „demokratischen Collectivismus", welcher zur allgemeinen Auflösung führen müsse. Der anscheinend so radicale Schäffle greift sogar den Liberalismus an und entpuppt sich als Staatssocialist Bismarck'scher Schule. Er stimmt den Maßregeln Bismarck's zu, meint aber, daß sie nicht weit genug gehen. Auch spricht er der Colonialpolitik und der Hebung des Bauernstandes (wahrscheinlich durch Getreidezölle) das Wort, da die Bauern, wenn sie zufrieden wären, einen unübersteiglichen Wall gegen die Socialdemokraten bilden und das Industri-proletariat, dem sie an Zahl zehnfach überlegen seien, in Ordnung halten würden.

Außerdem sei es eine Aufgabe der Socialreform, der Hausindustrie-Bevölkerung aufzuhelfen, d.h. derjenigen Bevölkerung, welche von dem Capital im Haus der Arbeiter anstatt in der Fabrik industriell beschäftigt werde. Die Grundwurzel dieses Uebels liege in dem stumpfsinnigen Kleben an der heimischen Scholle und am hergebrachten Arbeitsschlendrian, welchem man abhelfen müsse durch Einführung des Arbeitsunterrichts in der Volksschule, um die junge Generation heranzubilden und zu befähigen, von der Freizügigkeit practischen Gebrauch zu machen, ferner durch zu begünstigenden Bezug des Rohstoffes im Großen, durch Bezug der besten Muster, Erwerbung eigener Productionsmittel mit Hilfe von Sparkassen 2c.

Was aber sodann die eigentlichen Fabrikarbeiter anlangt, so spricht sich der Verfasser von vornherein zu Gunsten des Normalarbeitstages aus, dessen Bedeutung er darin sieht, daß er „ein Mittel sei, jene Ueberarbeitung abzuhalten, welche nachhaltig auch der Produktivität der Nationalarbeit schade. „Setze man ihn auf 11, höchstens 11½ Stunden, aber vorläufig, der internationalen Concurrenz wegen, nicht niedriger. Man schreibe ihn nur für die ununterbrochen fortlaufende Arbeit vor. Man halte die Möglichkeit von Mehrarbeit bei außerordentlichem Arbeitsbedarf und bei drängender Saisonarbeit mit obrigkeitlicher Erlaubniß offen. Man gewähre Ausgleichungszölle gegen das Ausland, welches die Ueberarbeitung unbedingt gestattet. Alsdann wird der Normalarbeitstag ziemlich günstig wirken können."

Auf eine Erhöhung und Sicherung des Lohnes wird, wie der Verfasser ausführt, schon jetzt vom Staat durch den Schulzwang und durch die deutsche Socialreform Gesetzgebung hingewirkt. Er verlangt aber auch eine Sicherstellung der Arbeiter gegen Erwerbslosigkeit und Geschäftskrisen und meint, es seien die Unternehmer („das Capital") zur Tragung dieser Last für eine gewisse Zeit heranzuziehen, damit gerade sie selbst ein Interesse am stetigen Productionsbetrieb, also an Verhinderung der Krisen ein Interesse hätten.

Indem der Verfasser für die Verallgemeinerung des Besitzes eintritt, kommt er auch auf die Frage der Post-Sparkassen zu reden. „Diese Post-Sparkassen seien" — meint Dr. Schäffle — „eine große Collectiveinrichtung zu Gunsten der umhergetriebensten Arbeitermassen, welche die Freizügigkeit ihrer Kunden in mehr als einer Hinsicht zur praktischen Wahrheit mache. Jeder Sparkassen-Pfennig wirke der Revolution bei den Proletariern selbst entgegen; es gebe keinen besseren Schutz der bestehenden Ordnung, als die Erhaltung und Ausbreitung des rentegebenden Privateigenthums, des „Capitals", über die ganze Producentenwelt durch Ersparung."

Bezüglich der Besteuerungsfrage tritt der Verfasser ein für die Beibehaltung eines Kreises direkter Staats- und Gemeindesteuern. Er ist aber der Ansicht, daß die indirekte Besteuerung noch ausdehnungsfähig sei und daß namentlich der von beiden Geschlechtern betriebene maßlose Kleiderluxus, die Leckerei, der Schmuck und Zimmerluxus noch nicht genügend herangezogen seien, obschon sie keineswegs unfaßbar seien. „Wenn man nur den Handel und die Fabrikanten ebenso zu Steuereinnehmern machen will, wie man die Zuckerfabrikanten, die Brennereien, die Brauereien und andere „Nebengewerbe" dazu gemacht hat, so ist dieser ganze ungeheuere Consum steuerlich faßbar und zwar durch das Mittel des procentualen Fabrikat- oder Verkaufstempels auf Grund der Steuerbuchungspflicht zur Pauschalirung der Verkäufer aller besteuerten Luxusgegenstände."

Endlich weist Dr Schäffle noch darauf hin, daß den Familien der Arbeiter und insbesondere den überbürdeten Hausfrauen durch Krippen, Kindergärten, Krankenhäuser und Arbeitsunterricht in der Schule noch viel Last abgenommen werden könne.

Wir haben selbstverständlich nur einen geringen Theil des Gedankenkreises und der praktischen Vorschläge des Verfassers hier reproduciren können. Viele Ansichten des Verfassers werden auf Widerspruch stoßen, aber seine Schrift enthält so viel Geistreiches, daß sie allen zu empfehlen ist, ist, die sich mit der socialen Frage eingehender beschäftigen.

## Deutsche Local-Nachrichten

### Provinz Hessen-Nassau.

Wegen Urkundenfälschung ist in Kassel der Kaufmann L. J. Rosenberg verhaftet worden. — † zu Allendorf Prälat Dr. Georg Schüler, 91 Jahre alt. — In Eichenzell hat der Tagelohner Leonhard Jordan seine Frau umgebracht. — Die Eisenbahnstrecke Altenkirchen-Hachenburg wird am 1. April dem Betriebe übergeben werden. — † zu Frankfurt a. M. Prof. Dr. G. Lucae, 71 Jahre alt. — Selbstmorde und Unglücksfälle: In Kassel ertränkte sich der Schlosser Theodor Frey, in Nochern durchschnitt sich der an einer unheilbaren Krankheit leidende Anton Sauerwein die Kehle und in Wiesbaden tödteten sich durch Revolverschüsse der 35jährige Manufakturwaarenhändler Kappers und der in Untersuchung gezogene Unteroffizier Honsack von der 2. Compagnie des 80. Regiments. Auf einem Sachsenhäuser Felsenkeller wurde der Sackträger Oehlschläger aus Frankfurt durch eine herabfallende Rolle erschlagen, im Walde bei Rothemann erfror der 60 Jahre alte Arbeiter Peter Baier von dort und im Hellwigteiche bei Holzappel ertrank der 10jährige Michael Schäfer.

### Königreich Sachsen.

Gestorben in Loschwitz Moritz Heydrich, der Dichter des Dramas „Tiberius Gracchus" und in Dresden Professor Theobald v. Oer. — Die Einverleibung der Vorortgemeinde Strehlen mit Dresden geht jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. — Chemnitz hat jetzt 105,962 Einwohner. — Das Bankhaus Frege & Co. in Leipzig feierte sein 100jähriges Bestehen. — Gestorben Wittwe Johanna Schönherr in Marienberg. — Gestorben Rentier Franz Oehring in Meerane. — Wegen Verdachts der Bigamie wurde in Oelsnitz der Bergarbeiter Mierisch verhaftet. — Gestorben Friedrich August Schöne in Zschopau, der Begründer des dortigen „Wochenblattes". — Im Leipziger Rathsforst wurde der Arbeiter Karl Preuß aus Großnehringen erhängt aufgefunden, und bei Jerisau stürzte sich der Maurer H. Ludwig in die Mulde und ertrank. — Durch eine voreilig gelöste Mine in den Steinbrüchen der Firma Fröde & Pieschel bei Schmilka wurde ein Arbeiter getödtet und fünf lebensgefährlich verletzt. — In Döbeln brach die Handelsfrau Feldmann, vom Schlag getroffen, auf der Straße todt zusammen. — In Penig gerieth der Maschinengehilfe Wiesinger in's Maschinengetriebe und wurde alsbald getödtet. — In Pirna wurde der in der Dr. Lehmann'schen Privatheilanstalt angestellte Wärter Slarne von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet. — Der Tischler Fichtner aus Pegau stürzte in Leipzig in einer Restauration vom Schlag getroffen todt zu Boden. — Der 19jährige Sohn des Gutsbesitzers Striegler in Hirschfeld bei Nossen wurde von einem mit Steinen beladenen Wagen überfahren und getödtet. — Das Abspringen von einem Eisenbahnwagen hatte den Tod des Schaffners Wilhelm Neudeck aus Elsterberg zur Folge. — In Döbeln stürzte der Arbeiter der Holzstoff- und Pappenfabrik Kunze in die Mulde und ertrank. — In der Vereinsbrauerei zu Zwickau gerieth der Braugehilfe Rich. Luft aus Oelsnitz in V. in die Trasmission und erlag seinen Verletzungen. — Der Lehrhäuer Friedr. Ackermann aus Wiesenburg fiel in Oberhohndorf in einen Schacht und konnte nur als Leiche wieder heraufbefördert werden, in Kleinsaubernitz wurde der Kohlenarbeiter Ernst Möhne im dortigen gräfl. Lippe'schen Braunkohlenwerk verschüttet und getödtet, auf dem Bahnhof in Crimmitschau wurde dem Arbeiter Richter aus Schweinsburg durch ein auf ihn fallendes Faß der Kopf zerschmettert und in Zerkerode der Häuer Patzig durch ein auf ihn fallendes Stück Dachkohle getödtet.

### Thüringische Staaten.

In dee Mühle zu Niederroßla fand der Mühlknappe Sage beim Abschlagen des Eises vom Mühlrade seinen Tod. — In Oberspederstedt bei Magdala wurde der Oekonom Konstantin Zorn erschossen aufgefunden. Der Knecht desselben, der mit der Frau und Schwiegermutter besser gestanden haben soll, als mit dem Herrn, ist als des Mordes verdächtig, verhaftet worden. — Die verst. Stiftsdame Frl. Anna v. Eichel hinterließ dem Diakonissenhause in Eisenach 60,000 M. — Der Müllersbursche Hartmann in Hardisleben erschoß sich aus Unvorsichtigkeit. — Der Oekonom Nicol. Kräußlich von Weitramsdorf wurde beim Holzfällen von einem stürzenden Baumstamm erschlagen. — Oekonom Weiß von Coburg fand man erhängt vor. — † Medizinalrath Dr. Hermann Döbner in Meiningen. — Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Alwin Müller in Paditz hat sich entleibt. — Der Heilkünstler Polster in Gera erhielt wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes 5 Monate Gefängniß. — Gastwirth Prößdorf in Traupitz wurde beim Holzfällen erschlagen.

### Hessen-Darmstadt.

† Dr. Julius Creizenach in Darmstadt. — Der Bauer Pancraz Limberger in Marienborn stürzte in den Brunnen und ertrank. — Für eine Sekundärbahn Osthofen Westhofen bewilligte die Gemeinde Westhofen 25,000 M. und die Gemeinde Osthofen soll 12,000 M. beitragen.

Der Bericht des „deutschen Hospitals" in New York ergiebt, daß im letzten Jahre 1910 Kranke in demselben behandelt wurden und daß der Andrang beständig im Wachsen ist. Das Vermögen der Anstalt betrug $223,735.24. Die Gesammteinnahmen während des Jahres 1884 beliefen sich auf $92,714.02, die Ausgaben auf $91,578.79.

In der als Devil's Mill Hopper bekannten Höhle in Alahua, Fla., sind mächtige und werthvolle Lager von Phosphaten entdeckt worden. Das Gestein enthält über 57 Procent reines Phosphat, 12 Procent mehr, als die bekannten Lager in Süd Carolina ergeben.

— Hübsch erfunden ist folgender Scherz des „D. Mont.-Bl.": Ein deutscher Kaufmann, der nach dem Kongo (soll wohl heißen Kamerun) reisen wollte, ersuchte einen Hamburger Handelsfürsten um einige Empfehlungen nach dort und dieser sagte ihm: „Ich empfehle Ihnen Kaltblütigkeit und einen achtläufigen Revolver." Der junge Mann soll noch nicht abgereist sein.

Der beste geröstete
**Golden Rio Kaffee!**
— zu —
**22 Cts. per Pfund**
— bei —
**Emil Mueller,**
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

**Germania Garten.**
N.-W.-Ecke Market u. Noblestr
Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung
Um zahlreichen Zuspruch bittet
**Heinrich Isemann.**

**Dr. H. S. Cunningham**
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephontre nach George F. Bork's Apotheke.

**A. SEINECKE, jr.,**
Europäisches
**Inkasso-Geschäft!**
Cincinnati.
**Vollmachten**
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
**Consularische**
Beglaubigungen besorgt.
**Erbschaften**
u. s. w. prompt und sicher eingetrieben.
Wechsel und Postanweisungen
Man wende sich in Indianapolis an:
**Philip Rappaport,**
No. 120 Ost Marylandstraße.

Wir sehen, Ihr benützt die
**VANDALIA LINE!**
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
**H. R. Dering,**
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
G. J. Gill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

„Die Alten zu Hause."
**WHITE SEAL Brenn-Oel**
Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.
**White Seal Brennöl**
hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.
**White Seal Brennöl**
eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.
Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.
**BROOKS OIL CO,**
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southst., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

**Kinder-Wägen.**
Die größte Auswahl und die billigsten Preise
— zu finden bei —
**Chas. Mayer & Co.**
29 und 31
West Washington Straße.

**Rail Road Hat Store,**
**Herbst-Hüte!**
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
**Herren- u. Knaben-Hüten.**
No. 76 Ost Washington Str.

— Von —
**Bremen**
— nach —
**Indianapolis**
**$7.50.**
**Gebrüder Freuzel,**
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

**Fred. Hergt's Neuer Fleischmarkt**
No. 834 Ost Washington Str.
Fleisch bester Qualität, feine Würste, u. s. w., u. s. w.
Frit Hergt's berühmte Mettwurst.
Rasche und sorgfältige Bedienung.

Das beste Mittel gegen
**Rheumatismus,**
Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.
**Rückenschmerzen,**
Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.
**Zahnschmerzen,**
Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
**Farmer und Viehzüchter**
finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.
Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

**Zoo Theater.**
Offen jeden Abend!
— und —
Dienstag, Donnerstag und Samstag
MATINEE.
Populäre Eintritts-Preise:

| | Abends. | Matinee. |
|---|---|---|
| Orchesterstühle | 35 Cents. | 25 Cents |
| Parquette | 25 „ | 15 „ |
| Gallerie | 15 „ | 12 „ |
| Loge (Box) | 75 „ | 75 „ |

Die Indianapolis
**Business University,**
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
**Business College!**
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
When Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

**Oefen — und — Ranges.**
'Argand,' 'Century' Aladdin Base-Burners.
Ranges für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
**JOHNSTON AND BENNETT**
62 Ost Washington Str.